

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Band: 7 (1913)
Heft: 23

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und in jedem Herzen ist der Eifer, auch etwas zur Verbreitung des Naturschutzgedankens beizutragen, aufgefaßt worden. Ich möchte nochmals den lieben Taubstummen in Erinnerung rufen, was ich am Anfang meiner Mitteilungen geschrieben habe. Es ist für jeden Menschen ein reicher Gewinn, wenn er gelernt hat Pflanzen- und Tierwelt still zu beobachten und ihre Freuden und Leiden mitzufühlen. Daraus erwächst die Tat, die alles Leben schützt und schirmt, sei es in Feld, Wald und Wiese, im Tal oder auf Bergeshöhe.

Die Zentralstelle des Schweizerischen Bundes für Naturschutz befindet sich in Basel, Spitalgasse 22.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Basel. Taubstummenbund. Mit Eintritt der langen Winterabende entfaltet sich im genannten „Bund“ auch wieder eine regere Tätigkeit, um den Taubstummen Basels Unterhaltung und Belehrung zu bieten. Den Reigen eröffneten bis jetzt schon 2 Vorträge, welche beide gut besucht waren. Der erste derselben wurde am 11. November in freundlicher Weise von einem begeisterten Jünger des Mars (Kriegsgott) in der Person des Herrn Inspektor Heußler der Niehener Taubstummenanstalt übernommen und behandelte das Thema: „Die Schlacht bei Wörth“. In überaus sachverständiger Weise schilderte der Vortragende den Verlauf jener denkwürdigen Schlacht und demonstrierte (erklärte) uns an Hand von Karten des Schlachtfeldes die Bewegungen der beteiligten Truppenkörper, so daß wir einen ungefähren Begriff gewannen, um zu verstehen, wie es im Kriegsfall zugeht. Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte alles seinen Erzählungen, sodaß man sich unversehens von der Illusion (Täuschung) eingenommen sah, den Kanonendonner und das Gewehrgeknatter tatsächlich zu hören. Durch diesen Vortrag lernten wir aber auch die Gräueltaten eines Krieges etwas näher kennen. An die 2 Stunden dauerte der interessante und fesselnde Vortrag. Am Schlusse desselben wurde dem Herrn Inspektor Heußler von allen Seiten der beste Dank gezollt.

Und 10 Tage später, am 21. November, hatten wir schon wieder das Vergnügen, einem Vortrag beizuwohnen. Diesmal stellte sich als Referent der in der engern und weitem Taub-

stummenwelt wohlbekannte und beliebte Herr Eugen Sutermeister von Bern ein. Sein Thema lautete „Reiseplauderei“. In einfacher, leicht verständlicher Weise entführte Herr Sutermeister die Zuhörer, apropos, wollte sagen die Zuseher, nach dem südlichen Teil unseres Alpenalles, also in den Kanton Tessin, und entrollte hierbei vor unserem geistigen Auge ein herrliches Bild von den reizenden Schönheiten der jenseitigen Fluren, Städte und Seen. Zwischenhinein erzählte er auch allerlei Ernstes und Heiteres aus seinen Erlebnissen bei dieser Reise. Vornehmlich bezweckte Herr Sutermeister mit dieser Reise seine Kenntnisse in der ihm so sehr am Herzen liegenden Taubstummenfürsorge zu erweitern und Taubstummenanstalten für die nächstes Jahr in Bern stattfindende schweizerische Landesausstellung zu photographieren. Beim Besuche des schönsten Teiles des Langensees, der weltberühmten, wunderschönen Insel „Isola Bella“, ereilte Herrn Sutermeister das Mißgeschick, daß ihm seine Reisehandtasche mit allerlei Bedarfsartikeln für photographische Zwecke und Toilette abhanden kam. Doch nicht allzulange dauerte es, bis diese sich wieder einfand, und Herr Sutermeister sich über diesen unangenehmen Zwischenfall rasch wieder trösten konnte. Hieher paßt so recht der Spruch: „Des Lebens ungemischte Freude ward noch keinem Irdischen zu Teil“. Durch den Simplon und das Rhonetal, das Waadt- und Freiburgerland, kehrte Herr Sutermeister wieder heim. Betrübend war es zu vernehmen, wie schlecht es mit der Taubstummenfürsorge in der Waadt bestellt sei. Im Verlaufe seines Vortrages erwies sich Herr Sutermeister als ein scharmanter Erzähler, und sicherlich hat er seinen Beruf nicht verfehlt. Auch dieser Vortrag wurde wärmstens verdankt und am Schlusse desselben gab's noch eine photographische Aufnahme vermittelt Blitzlicht. Auch eine Sammlung zu Gunsten eines Taubstummenheimes fehlte nicht, sie ergab die schöne Summe von Fr. 15.70. Von beiden Vorträgen gingen die Teilnehmer befriedigt heim in dem Bewußtsein, schöne Abende genossen zu haben. Es sei den Veranstaltern hierfür der beste Dank ausgesprochen, und wir hoffen, noch mehr solche erleben zu dürfen.

Anschließend an den obigen Bericht sei dem Schreiber noch gestattet, folgendes bekannt zu machen, speziell für die Taubstummen Basels und seiner Umgebung. — Am 14. Dezember veranstaltet der Taubstummenbund einen

Unterhaltungsabend, welchem mit Beginn um 3 Uhr nachmittags ein Vortrag von Herrn J. Amann vorangeht. Hierauf folgt ein gemütliches Vive o'clock Tea (Teeabend mit gemütlicher Unterhaltung).

Sodann veranstaltet der Taubstummenverein „Helvetia“ am 21. Dezember abends halb 5 Uhr eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Tombola, an welcher alle ihr Glück versuchen können. Inbegriffen ist eine besondere Kinderbescheerung. Zu beiden Anlässen sind die Taubstummen freundlichst eingeladen.

A. B. . . n.

Deutschland. Einweihung des Westpreußischen Taubstummenheims zu Elbing. Am 22. Oktober mittags um 12 Uhr fand der Weiheakt in dem großen Festsaale statt, wo sich eine stattliche Gesellschaft eingefunden hatte. Außer zahlreichen Schicksalsgenossen erblickte man die hohen Festgäste, Behörden und mehrere Stadtabgeordnete.

Nach Musik- und Gesangsvorträgen hielt Se. Excellenz Herr Oberpräsident v. Jagow die Weiherede. Darauf trug Herr Pfarrer Selke, Ehrenvorsitzender des Westpreußischen Taubstummenvereins, in seinem Festbericht die Geschichte des Taubstummenheims vor, die hier im Auszuge wiedergegeben werden möge:

„Es war am 18. Oktober 1903, da fielen zum ersten Male die Worte „Elbinger Taubstummenheim“. Es war anlässlich einer Stiftungsfeier unseres Westpreußischen Taubstummenvereins zu Elbing. Der Erlös des Abends — rund 100 Mark — bildete den Grundstock zum Taubstummenhausbaufonds. Heute, nach 10 Jahren und 4 Tagen genau 134,244.74 Mk. zusammen. Das erste Sammelmjahr brachte 4000 Mk., das zweite wiederum 4000, so das dritte 10,000, das vierte 13,000, das fünfte 16,000 und jedes nun folgende sogar 17,000. Der Durchschnittsertrag der zehn Jahre beträgt also 13,400 Mk. Verglich ich den Baufonds zum Taubstummenheim mit einem Eisenbahnzuge, so möchte ich das Taubstummenheim selbst mit einem Kinde vergleichen, das nicht fix und fertig, und anstatt den Kopfschmerz beseitigend, immer mehr Kopfschmerz bereitend. Das Kind, genannt „Taubstummenheim“, mußte sich erst noch auswachsen und entwickeln. Dafür hat es aber auch eine schnelle und gute Entwicklung durchgemacht.

Unvergeßlich wird mir beispielsweise sein der heilige Abend eines Weihnachtsfestes, an dem mir aus einem eingeschriebenen Briefe heraus

10 Hundertmarkscheine entgegenflatterten. Der Brief kam aus Berlin und noch bis heute kenne ich den Spender nicht. Und erst vor Kurzem sollte ich wieder eine solche „Flatterhaftigkeit“ erleben, als mir aus Pr.-Stargard ein Tausendmarkschein zur inneren Einrichtung des Hauses von einem gütigen Spender zuflatterte. Neben Gottes Segen habe ich der Menschen Mitgefühl für mein Sammelwerk erfahren, wie wohl selten jemand. So viel mitleidatmende Worte in Briefen und auf Postanweisungsabschnitten sind mir während der zehn Sammelmjahre zuteil geworden, daß ich damit sämtliche Zimmer unseres Heims tapezieren könnte. All diese freundlichen, die Spenden begleitenden Worte hat unser vierbändiger Schrank zum bleibenden Gedächtnis wahren Mitgefühls mit taubstummen Mitmenschen in sich aufgenommen, und noch manches Mal werde ich mich beim Lesen der eingeklebten Briefe und Postanweisungsabschnitte dankbar aller derer erinnern, die mein Sammelwerk mit so herzlicher Teilnahme spendend und schreibend begleiteten.

Dieses jetzt zehn Jahre alte Kind heißt: Elbinger Westpreußisches Kaiser-Wilhelm-Taubstummenheim.

Gestatten Sie mir, hochgeehrte Zuhörer, bei der Taubstummenschule noch ein wenig zu verbleiben. Will doch das fertiggestellte Heim auch in mancher Beziehung eine Schule für Taubstumme bedeuten und sein. Eine Art von Vorschule ist bereits vorhanden in unserem Kindergarten für noch nicht schulpflichtige taubstumme Kinder, die leider erst nach Vollendung des siebenten Lebensjahres in den Taubstummenanstalten aufgenommen werden und weit mehr wie Hörende der Behütung und Beschäftigung in Spiel und Ernst bedürfen. Solche taubstumme Kinder werden in unserem Heim zusammen mit hörenden Kindern taubstummer Eltern von zwei Kindergärtnerinnen, von denen die eine hörend, die andere taubstumm ist, behütet und beschäftigt. Planen wir doch weiter mit Unterstützung der Provinz die Errichtung einer Hilfsschule für schwachbegabte taubstumme Kinder, die in die Taubstummenanstalten nicht aufgenommen oder frühzeitig wieder aus ihnen entlassen werden. Ein Taubstummenlehrer soll diese Schulklasse leiten. Derselbe soll zugleich in den Abendstunden Fortbildungsschulunterricht der männlichen

taubstummen Jugend erteilen. Und die weibliche Jugend soll in einer Haushaltungsschule Unterricht im Nähen, Schneidern, Plätten, Kochen usw. erhalten.

Eine vortreffliche Grundlage liefern die Taubstummenanstalten uns Geistlichen für die spätere religiöse Versorgung und Pflege der Taubstummen. So können wir erfolgreich dem Bibelwort nachkommen, das ich mir als das zweite für den evangelischen Betsal ausgesucht: „Tue deinen Mund auf für die Stummen“ und „Die so im Elend sind, führe ins Haus!“ Liebe hat dies Haus erdacht, Liebe es erbaut. Liebe führt die, so im Elend sind, hier ein, hegt und pflegt sie. Dies Haus soll zunächst, wie sein Name es ja sagt, ein Heim sein, ein Heim für altersschwache und gebrechliche Taubstumme aus der ganzen Provinz. Eine Zuflucht, eine Stätte der Ruhe und Pflege sollen viele hier finden für ihren Lebensabend und neben Pflege und Ruhe auch Abwechslung und Unterhaltung durch das, was die Gesellschaftszimmer bezw. der große Festsaal ihnen bieten. Aber auch anderen Taubstummen will das Heim sich erschließen. Unser Verein soll hier seine Versammlungsstätte finden und seine Feste feiern. Für letztere ist dieser große Saal da, den die Huld der Kaiserin mit dem Bildnis Ihrer Majestät uns geschmückt, und für den wir neben einer prächtigen Bühne für Theateraufführungen auch noch einen eigenen Lichtbilderapparat für kinematographische Vorführungen besitzen. Dazu kommen Regelbahn und Billard. Und endlich will und wird das Heim sich erschließen zur Arbeitsermöglichung mit seinen besonderen Werkstätten, die so bitter nötig sind nicht nur zur Ausbildung junger Taubstummer, sondern auch zur Einstellung und Beschäftigung arbeitsloser, die hier Arbeit und Verdienst finden sollen. Wie schwer fällt doch bei dem allgemeineren Wettbewerb und dem Darniederliegen des Handwerks den Taubstummen das Unterkommen und Fortkommen! Da will unser Heim mit seinen Werkstätten, als da sind: Schneiderei, Schuhmacherei, Buchbinderei, Buchdruckerei, Tischlerei, Bäckerei usw. ein Mittel und ein Weg zur Hilfe in der Not sein.

Gott, der bisher so treu geholfen, und an dessen Segen alles gelegen, er helfe auch weiterhin immer und überall! Ich schließe mit Amen!“

Der nächste Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in dem Heim sowohl ein katholischer wie ein evangelischer Betsal errichtet sei, und sprach den Wunsch aus, daß der Saal allen denen, die hier wohnen, Friede und Ruhe des Herzens bringen möge.

Ein Rundgang durch das neue Heim schloß sich an und nachher fand ein Festessen statt. Rund 110 Gedecke waren aufgelegt; sämtliche Ehrengäste nahmen daran teil. Herrn Pfarrer Selke, dem verdienstvollen Gründer des Heims, wurde ein Orden verliehen.

— Der gehörlose Ernst Barth von Halle, den einzelne Schicksalsgenossen in der Schweiz kennen, hat die Meisterprüfung im Buchdruckerhandwerk mit Note „gut“ bestanden. Er wird in diesem „Heim“ die Druckerei leiten und der Fortbildungsschule für taubstumme Lehrlinge vorstehen. (Wir gratulieren Herrn Barth zu seinem neuen Wirkungskreis. D. R.)

China. Eine chinesische Helen Keller. Man schätzt die Zahl der Taubstummen in China auf 400,000; wie viele davon auch blind sind, wird nicht angegeben; aber unter diesen Taubblinden ist auch eine Helen Keller erstanden, wie die in Philadelphia erscheinenden Zeitungen erzählen. Miß Carter ist die Lehrerin der „chinesischen Helen Keller“, der kleinen Wang Jung-Ping. Wie die amerikanische Taubblinde sich ohne die bewunderungswürdige Geduld ihrer Lehrerin, Miß Sullivan, nicht zu dem „modernen Weltwunder“ entfaltet hätte, so verdankt auch die kleine Chinesin ihrer Lehrerin alles. Vor 2 $\frac{1}{2}$ Jahren kam sie als ein dumpfes, unbeseeltes Geschöpf, dessen innere Qualen sich in wilden Wutausbrüchen äußerten, nach der Taubstummenanstalt in Schefu, die Miß Carter zusammen mit einer chinesischen Lehrerin Mrs. Sen gegründet hat. Drei Monate dauerte es, bevor das Kind soweit war, das Wort Puppe, das man ihr im Blindenalphabet in die Hand buchstabierte, mit dem Gegenstand zu vergleichen, den man ihm in die Hand gelegt hatte. Als dann erst ein wenig Licht in das dunkle Gehirn gebracht war, da ließen die Wutausfälle der Kleinen nach. Nach einer 2 $\frac{1}{3}$ -jährigen Ausbildung bewegte Jung-Ping sich sicher und höchst manierlich. Miß Carter ist jetzt dabei, der Kleinen das Sprechen beizubringen. Sie ist bereits so weit, daß sie einzelne Worte richtig spricht. Als die Lehrerin ihr Haar berührte, sagte sie deutlich das chinesische Wort für Haar „Fa“. Durch unend-

liche Liebe und Geduld ist aus diesem freundlichen Wesen ein glückliches Geschöpf geworden, das fröhlich mit den andern Mädchen verkehrt, und das einen brennenden Wissensdurst zeigt.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme
Vereins-Mitteilungen.

Die Statutenrevisionskommission hielt am 24. November in Aarau die zweite und letzte Sitzung ab. Der durchberatene Entwurf wird in Reinschrift nochmals bei den Kommissionsmitgliedern zirkulieren, alsdann vervielfältigt und allen Zentralvorstandsmitgliedern zugesandt. Es ist also Aussicht vorhanden, denselben schon der nächsten Generalversammlung im Frühjahr 1914 vorlegen zu können, nachdem auch der Zentralvorstand für dessen Durchberatung veranlaßt worden ist.

Schaffhausen. Der „Auschuß für Taubstummenpflege“ hat sich nun endgültig in den „Schaffhauser Fürsorgeverein für Taubstumme“ (Sektion des S. F. f. T.) umgewandelt. Wir wünschen ihm ein fröhliches Wachstum!

Büchertisch

Weihnachtsgeschenke für Kinder.

Aus dem Verlag J. F. Schreiber in Eßlingen und München liegt eine prächtige Kollektion vor:

In farbenreichem Staatsgewande präsentiert sich „Jungjapan beim Spiel“ (Preis Mk. 3. —), ein Prachtbilderbuch von R. Alberti, das uns in 10 farbigen Tafeln nach dem Entwurf des japanischen Künstlers T. Tokitomi in den fernen Osten führt und zeigt, daß die Jugend im Lande der aufgehenden Sonne fühlt und spielt wie unsere deutsche Jugend; den Kindern wird deshalb das Buch viel Spaß und Unterhaltung schaffen.

Mitten hinein in Lust und Fröhlichkeit der sorglosen Kinderjahre führt E. H. Nunes' „Wie die Alten jung“ (Preis Mk. 2. —). Trefflicher ist das alte Sprichwort wohl nie angewendet worden, als bei diesem Buche. Auf 10 humorvollen Bildertafeln zieht des Lebens Ernst und Freude, von der Jugend auf ihre Art gemünzt, an uns vorüber.

„Albumblätter“, von Gertrud Römhildt (Preis Mk. 1. 60), nennt sich ein drittes Buch. Die Künstlerin hat alte Stammbuchverse zusammengetragen und in überaus sinniger Weise mit farbigen Bildern geschmückt.

Wahre Musterstücke des modernen billigen Kinderbuches sind „Niesen und Zwerge“ und „Tierreime“ (Preis je Mk. —. 80), beide herausgegeben vom Dresdener Lehrerverein.

Bilderbuch, Malbuch und Beschäftigungsbuch vereinigt in sich das „Bilderbuch von Kindern gemalt“, her-

ausgegeben von W. Boden (Preis Mk. 1. 50). Im Anschluß an das Studium des Naturgegenstandes in der Schule haben die Kinder hier Früchte, Blätter usw. personifiziert, so daß aus Kartoffeln eine Abteilung Soldaten, aus Pflaumen und Kirichen sogar ein Turn- und Schwimmverein entstanden ist.

Hierher gehören dann auch noch die Postkarten-Malbücher (Preis 40 Pfg.), die die malfreudige Jugend in den Stand setzen, hübsche Gratulations- usw. Postkarten sich selbst in Farben herzustellen.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Nr. 227 und 228 für das 7. bis 10. Altersjahr, Nr. 237 und 238 für das 10. bis 14. Altersjahr; (je 20 Seiten 8° in farbigem Umschlag mit Abbildung). Zürich 1913. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Preis pro Heft 20 Rp. (Bei Bezug von Partien à 15 Rp.)

In ihren schriftdeutschen und mundartlichen Textbeiträgen bieten die Büchlein in Prosa und in gebundener Sprache viel köstliche Unterhaltung und liebevolle, durchaus unaufdringliche Belehrung.

Briefkasten

G. B. in Z. Das ist mir leid, daß Sie so lange krank waren. Haben Sie es Herrn G. Brack schon gesagt? Möge das kommende Jahr für Sie glücklicher werden!

F. R. in W. Nein, ich hatte die Photographien nicht vergessen. Nur braucht es Zeit. Wenn mehrere 100 Stück zu machen und die Tage so kurz geworden sind, sodaß nur noch die Mittagsstunden sich zum Kopieren der Bilder eignen, so müssen die Besteller sich eben gedulden. Danke schön fürs Stanniol. Willkommen zur Landesausstellung!

S. M. in St. G. Noch immer Andenken vom Münchener Kongress! Es ist unserer Bildersammlung einverleibt worden, die müssen Sie auch mal sehen.

W. S. in E. Danke sehr für Ihren freundlichen langen Geburtstagbrief! Auch Ihnen gratuliere ich nachträglich von Herzen, zwischen uns ist ein Unterschied von 30 Jahren! — Ich finde es nicht schade, daß es weniger Wein gibt, denn es gibt dann auch weniger Unheil. — Jetzt können Sie wohl im „Zwetschgenmus“ schwelgen, ich möchte mithalten! Freundliche Grüße an Sie alle. Und Dank fürs Stanniol.

Anzeigen

Deutscher Taubstummen-Kalender

auf die Jahre 1914/15. Herausgegeben von Max Härdtner.

Billige Ausgabe Fr. 1. —
Bessere Ausgabe Fr. 1. 20

Mit Nachnahme 15 Rappen mehr.

Kann bei Eugen Sutermeister in Bern bezogen werden.